# Zusätze.

Seite 17. Zeile 6 von oben zu den *Liliaceae:* Aloe spicata Thunb. und mehrere andere Arten dieser Gattung das Gummiharz Aloe in mehreren Sorten, Extractum Aloes aquosum et E. Aloes acido sulphurico correctum, Tinctura Aloes.

S. 17. Z. 10 v. o. zu *Juniperus Sabina:* das ätherische Oel, Ol. Sabinae.

S. 18. Z. 2 v. o. zu *Ipomaea Purga Wender.:* Sapo jalappinus.

S. 23. Z. 4 v. o. hinter *Pflanzensäuren:* wie die Citronensäure oder der Citronensaft und der Essig.

S. 31. Z. 4 von unten: hinter *Liquor Ammonii spirituosus:* Liquor Ammonii anisatus.

S. 72. Z. 20 v. o.: Zu den Präparaten, welche noch Gelegenheit zu Blausäurevergiftungen geben können, kommt in neuerer Zeit auch das von Robiquet und Boutron Charlard in den bittern Mandeln entdeckte *Amygdalin* (*Amygdalinum*), welches später auch in den übrigen Blausäure haltenden Vegetabilien aufgefunden worden ist. An und für sich ist es freilich nicht giftig, wie mehrere Versuche von Widtmann, Denk und Bleisch, einem meiner Schüler (De Amygdalinio Dissert. inaug. pharmacolog. auctore Eduardo Bleisch. Vratisl. 1838) gezeigt haben, kommt es aber, wie Liebig und Wöhler zuerst nachwiesen, mit dem *Eiweissstoff der Mandeln* (*Emulsin*), oder nach Eduard Simon mit dem des *Mohns* und *Senfes,* oder nach Robiquet mit *Hefen* in Berührung, so entwickelt sich alsbald der Geruch nach Blausäure,

und die Mischung enthält und liefert der Destillation unterworfen, ein *blausäurehaltiges Bittermandelöl.* Da nun aber der Mageninhalt bei allen Thierklassen zu verschiedenen Zeiten von sehr verschiedener Beschaffenheit ist, und es unstreitig auch wohl noch mehr Stoffe geben dürfte, welche das Amygdalin zu einer ähnlichen Umbildung veranlassen, so wird man es schwerlich jemals als Arzneimittel für sich, sondern nur zu dem von Liebig und Wöhler empfohlnen, allerdings höchst wichtigen Zwecke, mittelst desselben ein *gleichförmiges blausäurehaltiges Präparat* zu erhalten, benutzen können.

Sollte nun Jemand diese Substanz zu sich genommen haben, würde zunächst ein *Brechmittel aus schwefelsaurem Zink oder Kupfer* (s. S. 10) und dann das übrige bei Vergiftungen durch Blausäure (s. S. 77) empfohlne Verfahren anzuwenden sein, wenn sich ja schon Vergiftungssymptome bemerken liessen.

Ueberhaupt dürften Brechmittel auch bei andern Präparaten, welche wie das *Cyankalium* und das *Cyanzink* die Blausäure nur langsam entbinden, ganz besonders wirksam sein. Dass die Blausäure nur allmählig entwickelt wird, worauf natürlich die Quantität der etwa im Magen vorhandenen sauren Flüssigkeiten wesentlich einwirkt, zeigt der oben S. 76 angeführte Fall, indem der Vergiftete, ungeachtet er eine einer bis anderthalb Drachmen offizinelle Blausäure gleiche Quantität Cyankalium zu sich genommen hatte, doch noch über eine halbe Stunde lebte, während eine solche Gabe Blausäure, wie mehrfache Erfahrungen zeigen, binnen wenigen Sekunden zu tödten pflegt. Ein zeitig angewendetes Brechmittel hätte hier noch Hülfe bringen können, weswegen dieser Fall gewiss nur zu den *bedingt tödtlichen* zu rechnen ist.